



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XXII. Augusti. Leben deß Heyligen Martyrers Symphoriant / welcher
gelitten vmb das Jahr Christi 273.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

buch / allda Gott der Allmächtige ein lange Kranken Dreckhaffigen vil Wolthaten der Zeit wegen seiner herrlichen Verdiensten den Gesundheit verlihen hat.

419. Hi-
toria.

Leben des Heyligen Martyrers Symphorian

welcher gelitten vmb das Jahr C H X J

S E J 273.

Ex Breuiario Ecclesie Viennensis.

XXII. Augusti.

17. Tag
August-
monats.

Als Kayser Aurelian ein grausam Ungewitter der Verfolgung wider den Christlichen Namen erweckt / vnd Kayserliche Befehl / zu tilgen der Christen Catholischen Religion, aufgeschrieven / derselben Zeit ist zu Augustin Symphorianus / des Edelmanns Fausts Sohn gewesen / von Christlichem Geschlechte geboren / in Lehr vnd gutem Wandel wol vnderwiesen / also daß er die ersten Jahr seiner blühenden Jugend außersich mit der alten Tapfferkeit vnd Geberden / innerlich aber mit Redligkeit eines unbefleckten Herzens ubertroffen. Als er dann nach seiner Jugend zur Stärke Mannlichkeits Alters gelanget / da hat er mit seinen Tugenden allen Frommen ein so grosse Hoffnung gemacht / daß alle Tugendreiche dafür gehalten / er habe seines herrlichen Wandels wegen mit den Himmlischen Kräften vnd Engeln ein Gemeinschaft / welches sie auch nicht ohne Verwunderung also bezeugten: Dann es zieret ihn ein redliche Einfalt / die mit Geistliche Perlen der himmlischen Weisheit geschmückt war: Führet einen richtigen Weg vnd Wandel seines Lebens / durch dessen selige Regierung er also erhalten worden / daß er die Gefahr dieser Schmeichenden Welt wol gemitten. Derselben Zeit war aber Augustin / der Burgunder Hauptstadt / voll Titul vnd Lobschristen des Alten Abels / auch vol Ceremonien der Gotteßlästigen Religion, dienet den Irthummen / rühmet sich ihrer vielfältigen Götzen Tempeln / liebet Aberglauben hefftig / beflusse sich aber insonders des Gögendiensts Beregethix, Apollinis, vnd Dianæ.

Beregethix ist die Grottmutter Tellus vom Berg Beregethix / also gemandt / sonst auch Cybele.

Es war aber eben dasselbe mahl ein groß Vols zu der Teuffeln Mutteren Beregethix verfluchtes Fest zusammen kommen / vnd Heraclius Rathsherr hatt dz mahl in derselben Statt seinen Sitz gehabt / ein fürwitziger ambtlicher Nachforscher vnd Peiniger der Christen. Es war aber auch Sympho-

rianus daselbst gegenwärtig: Vnd weil er der Beregethix Götzenbildt / da es auff einem Wagen inn der Statt vmbgeführt wardt / vnd viel Leuth vmb sie hergezogen / auß Verachtung nicht anbeten wolt: So wirt er gefänglich angegriffen / als ein öffentlicher Auffrührer / vnd dem Raths Herrn oder Landtuoget Heraclio fürgestellt / dieser setzt sich zu Gericht / vnd sprach zu ihm: Bekenne deinen Namen vnd Stande. Er antwortet: Symphorian bin ich genannt / vnd bin ein Christ.

Der Landtuoget oder Richter sprach: Bistu ein Christ? So sehe ich wol / du bist vns verborgen gewesen. Wir achten die Bekantnuß dieses Namens nicht fast hoch. Warum hastu aber die Bildnus der Mutter der Göttinnen durch bösen Mißbrauch verachtet / vnd nicht angebeten? Symphorianus antwortet: Is gleich hab ich aefagt: Ich bin ein Christ. Den lebendigen G D E E bete ich an / der in dem Himmel wohnet. Aber des Teuffels Götzen bete ich nicht allein nit an / sonder auch / wo du mir solches gestattest / wil ich ihn mit Hämmern auß eigenem Gewalt zer schlagen. Der Richter sprach: dieser ist nicht allein ein Götter Feindt / sondern will ein Rebeller sein: Das Gericht sag an / ob er inn dieser Statt Bürger ist. Vnd das Gericht sprach: Ja auß dieser Statt ist er / vnd auch eines guten Adelichen Geschlechtes. Der Richter sprach: Symphoriane / du laßt dir das Herrlich Geschlecht zu viel gefallen / vnd solcher Name hat dich inn zweiffelhaffigen Sachen der Lügen besredet / weist vielleicht nicht was der Kayser Befehl gebieten. Das Gericht lasse solchen Befehl. Wie aber derselbe Befehl gelesen / deren Inhalt gewesen / daß man alle Christen / wo fern sie nicht opffern / mit schweren Peinen hinrichten sollt / da sprach der Richter: Symphoriane / was sagstu dazus können wir der Kayser Befehl verachten? zweyerley Laster werden dir zugemessen: dann

Kaysers Aurelians Befehl wider die Christen.

H h iij du

du durch Verachtung der Götter ein Kirchschänder/ vnd durch Mißbrauch der Rechten ein frecher Freueler erkant wirst. Aber wo du dem Befehl nicht gehorsam bist/ so muß es mit deinem Blut aufgelöscht werden/ der Heylig Symphorianus antwortet: Ich werde diese Bildnis nimmer mehr was anders achten/ dann ein ungeheuren Bösen Teuffelisches Aberglaubens/ vnd einen verfluchten Teuffel gemeines Verderbens. Inn die tieffe der hellischen Gruben muß ein jeder Christ abfallen/ welcher einmahl vorigem Verderben abgesetzt/ sich zum vorigen Lebens Vbelstande wendet/ hinder sich schawet: Er fällt vom rechten Weg ab/ wirdt von voriger angeborener Gnaden verlassen/ vnd dem alten Feindt inn sein Netz verstrickt. Aber vnser GOTT kan rechte Thaten belohnen/ gleichfals auch die Vbelthaten straffen. Die seinem Nahmen gehorsamen/ machet er lebendig: Die Rebellen vnd Widerspenigen tödtet er/ wann ich dann inn desselben festen Bekantnissen mit beständigem Herzen verharre/ so ist mir viel besser/ daß ich mich den Porten des ewigen Königs erhalte/ weder daß ich mich in des wütenden Teuffels mordischlägige Gefahr vnd Schiffbruch außwerffen lasse.

Wirdt geschlagen in ein Räder/ er geführt

Wirdt wie der für Gericht gestellt.

Wie der Richter gemercket/ daß der Heylig Symphorian seinen Worten gar nicht folgen wolt/ da läßt er ihn von dem Schergen schlagen/ vnd darnach im Gefängnuß einlegen. Folgendt läßt er ihn abermals für Gericht fürstellen. Der Sohn des Lichts wirdt auß der Finsternuß fürgezogen/ auff daß er auß der Hölen des mörlichen Nothstalls/ mit dem ewigen König allezeit leben solte. Die scharpffen harte Bandt an den verwundeten Gliedern waren ob der erhüngerten vden Haut weit gnug worden/ vnd weil er dennoch vnder der seligen Pein sein Herz zu Beschawung der himmelischen Freuden aufrechtet/ so ist nicht geringer gewest/ daß im sein Blut verzehret worden/ weder wann es vergossen wär/ vnd der Richter sprach zu ihm: Wieviel rechter thatestu Symphoriane/ wann du den vnsterblichen Göttern opferst/ daß du wie ein ansehnlicher Ritter auß gemeiner Schatzkammer geehret würdest/ wiltu dann jeh daß Ehrenwürdig Bildt der grossen Mutter/ der Göttinnen/ auff der Erden liegendt anbeten/ vnd dich ein Ehrenbitenden Diener des Apollinis vnd der Diana, als höher Götter/ erzeigen/ so will ich die Altar mit Rauchwerck rauchen/ vnd mit grünen Kränzen zieren/ vnd gebürliche Brandtopffer halten lassen/ Symphorian antwortet: Ein Richter dem die Regierung

des gemeinen Nutzens befohlen/ soll mit vnützen nützigen Worten nicht vmbgehen. Ist gefährlich/ mit alle tag etwas nutzliches/ zu der Seelen Frommen vnd Gedenken/ schafften? Wieviel gefährlicher ist dann/ der Seelen Heil hindan setzen/ vnd sich in das wilde Meer zum Schiffbruch vnd Vnfall auflassen? Der Richter sprach: Opffere den Göttern/ auff daß du an Kayserlichen Palast inn Ehren gehalten werdest/ Symphorianus zeigt tapffer an/ warin der Christen Ehr vnd Reichthumb steht/ vnd was ihre vermeinte Götter für losse Gesellen auff dieser Welt gewesen/ darüber der Richter hefftig erkrümmet vnd sprach: Symphorianus der offentlichen Laster pflichtig/ vnsern Göttern nicht will opffern/ sich mit Gottlästerung verbunden/ vnd die heilige Altarn mit Schmachworten vnehret/ soll mit dem Schwerdt gestrafft werden/ daß mit die leydige Laster gestrafft/ vnd mit demselben zugleich der Götter vnd der Götzen Schmach gerochen werde.

Symphorian manliche Bekenntnis.

Symphorianus zu Schwerdt verurtheilt.

Nach dem diß Urtheil gesprochen gewest/ vnd der selig Mann zum Tode geführt wardt/ wie ein Schlachtopffer EHRICH/ da hat ihn seine Mutter von der Marter hinab embsiglich mit diesen Worten ermahnet: Sohn/ mein Sohn Symphoriane/ gedencke an den Lebendigen GOTT. Fasse mein Sohn/ fasse ein beständiges Herz. Wir können vns ja vor dem Tode nicht fürchten/ der ohn Zweifel zum Leben füret. Schaw mein Sohn/ mit auffrechtem Herzen hinauff/ sieh den an/ der im Himmel regieret. Heut zu Tag wirdt dir/ mein Sohn das Leben nicht genommen/ sondern zum bessern verändert. Ob gleich der Weg eng/ hart/ vnd scharpff ist/ drum auch Mühe vnd Arbeit bringt/ jedoch ist eben der Weg/ auff welchem du nidergeschlagen selbst deinen Schläger tödest. Darumb lasse alle Forcht der Pein fahren: Ein kleines Stündlein ka dir alles Leydis abhelffen. Wo du jeh diesen Tag beständig bleibest/ so wirst du durch ein seligen Wechsel zur himmelischen Herrlichkeit/ vnd höchstem Adel gelangen. Also wirdt der Heylig Symphorian zur Stadt außgeführt/ vnd vom Züchtiger geschlagen/ da er seyn Purpurfarbes Blut vergossen.

Symphoriani Abscheidt vnd Begräbnis.

Aber die Andächtige haben seinen Leib heimlich weg getragen/ vnd bey dem Brunn auff der gemeinen Erden/ inn einer kleinen Cellen begraben/ doch offenbaret er sich allwege mit seinen Kräften vnd Wunderwerken/ also daß sich auch die Heydnischen selbst ob den Wunderwerken

Sympho-
rian ein
Schu-
ler und
Patron
seines
Vater-
lands.

derwercken vnnnd Gesundmachungen ent-
setzten / vnd er schon der Zeit inn grossen Eh-
ren gehalten ist worden / nicht fern von der
Kirchen / welche durch vnseres Bischoffs Fleiß
hoch erbawet / vnnnd nicht mit einer Gaben
allein geehret wirt / sondern mit den fürnem-
sten Kräfften vnnnd Zeichen vnseres Patronen
Sanct Symphoriani des heiligen Martyr-
ers erfüllt ist. Der dieses flüch- gen Lebens
Gefahr / eben mit dem entgangen / da er dich /
Teuffel / überwunden / vnd seines Vater-
lands Schutzherr eben auch mit den Wor-
ten / da er zu dem wahren Vaterlande eylet.
Er ist ein starker Thurn wider des wider-
sprechenden Feindts Angesicht worden / wel-
chen er mit Vergießung seines Bluts erbaw-
et. Er erhöhet ein vnüberwindliche Maur

mit Häuff seines Leibs / wie ein Mittler ewi-
ges Fürsprechens: Vnd würcket vnzehliches
Heyl bey den Kranken durch Krafft seiner
Verdienst. Endlich wirdt vns durch ihn bey
vnserm HERREN JESU CHRI-
STO ein scheinlicher Weg der Darn-
herzigkeit eröffnet / vnnnd ein seliger Eingang
zu der Völle alles Wunsches vnnnd Will-
ns: Durch die Gnad vnseres HERREN JE-
SU CHRISTI / der das vnendlich
Lebender heyligen ist / vnnnd regiret mit dem
Vatter in Einigkeit des heiligen Geists
wahrer Gott / zu ewigenzeiten
A M E N.

2028
A

440. Hi-
storia.

Von dem Heyligen Sidonio/ Bischoffen zu Auern/ hat geleuchtet vmb das Jahr E H X I-

SEI 460.

Ex D. Gregorio Turonensi lib. 2. Historiæ Francorum.

XXIII. Augusti.

23. Tag
Augusti-
monat.



S Sidonius
nobilitati
mus in se-
culo, atque
adeo gener
Auiti Im-
peratoris.

War
trefflich
gelehrt/
vnnnd wol
beredt.

Sennach Eparchius
Bischoff zu Auern mit
Lode abgangen / wirt Si-
donius auß eine Verwal-
ter an sein stadt eingesetzt/
ein Eder / Er nach der Welt ansehen / auß
den fürnemsten Rathsherrn in Frankreich/
also daß er des Kayfers Auiti Tochter zum
Chegemal nam. Zu dieses Zeiten als Victor-
rius / dessen wir oben gedacht / sich zu Auern
auffhielt / war im Kloster S. Cyri ein Abt
mit Namen Abraham / mit Glauben vnnnd
Wercken dem ersten Abraham fast gleich / wie
wir im Buch seines Lebens geschriebe haben.
Wolan der H. Sidonius war also fürtreff-
lich vnnnd wol beredt / daß er gemeiniglich baide
vnuerzüglich componiern vñ zusammen setze
konnte / was er begeret / wie sich dann eins-
mals begab / daß er auff ein Festag in desseibi-
gen Klosters Kirchen gieng / vnnnd im aber mit
Beitrag das Buch / auß welchem er das H.
Ampt pflege zu verrichten / hinweg genom-
men war / erkläret er von stund an / dz ganz
Werck desselbigen Fests also fertig vnnnd mit
solcher Bescheidenheit / daß sich jedermann
verwundert / vnnnd vermeinten / daß sie vil mehr
einen Engel weder einen Menschen höreten
reden / wie wir in der Vorrede des Buchs / wel-
ches er von der H. Nieß beschriben weileuff-
tiger vermeldet haben. Weil er aber grossen
Heiligkeit / vñ wie gemeldet / auß den fürnem-

sten Rathsherrn war / trug er gemeiniglich
vnwissende seines Gemahls / Silberne Ge-
schir auß dem Haus / vnnnd gab solche den
Armen. Als solches seine Hausfrau in-
nen ward / ärgert sie sich an ihm / gab aber den
Armen Gelt darfür / damit das Haus den
Glanz behielt.

Demnach der H. Sidonius zum Bisch-
offlichen Ampt kommen vnnnd erhöht worden/
vnnnd ein H. Leben auß dieser Welt füret / stum-
den wider ihn auß zweien Priester / die namen
im allen Kirchengewalt / bracht in zur höch-
sten Bneht / vnnnd verließen ihm schlechte ge-
ringe Vnderhalt / aber Gott der Allmächt-
tike ließ solche Schmach nit vngestrafte / son-
dern bald hernacher / als der Gotlosen vñ hüs-
wige Priester eines / den Abbt zuuor geträwet
hatte / er wolte mit Gewalt den H. Mann des
andern Morgens frü auß der Kirchen stoss-
en. Wie man nun zur Metten leutet / steht er auß
voller Giffi vñ Zorn / vermeint zu erfüll / was
er wider den H. Mann gedacht zu vollbringē:
Geht hin auß ein Profey / vnnnd stirbt darauff
des gähe Lods: Nachmals wirt d selige Pries-
ter (vnangesehē / daß er ein Feindt noch beym
Leben blieb) wider üß in seinen vorige Gewalt
eyngesetzt. Endlich begab es sich daß der H.
Mann / mit einem Fieber angegriffen / begunde
frant zu werden / bitt die seinigen / sie wolten
in doch in die Kirch tragen. Wie solches gesche-
hen / kombt dahin ein grosse Mänig Volck /
Männ

Wurde
frant vñ
stirbt nicht
lang her-
nach.